

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1994)
Heft: 98

Artikel: Spectrum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-796443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STELLUNGNAHME DES TVS FÜR DAS NEUE GATT-ABKOMMEN

Der Textilverband Schweiz begrüsst die Unterzeichnung des neuen GATT-Abkommens und befürwortet vorbehaltlos dessen Annahme durch die Schweiz.

Das neue Abkommen bringt vor allem mittel- und langfristig wesentliche neue Elemente, um einen fairen internationalen Wettbewerb zu gewährleisten. Dies ist für die exportorientierte schweizerische Textilindustrie ein deutlicher Vorteil, denn sie hat den Beweis dafür erbracht, dass sie unter einigermassen fairen Wettbewerbsbedingungen international voll konkurrenzfähig ist.

Da die Schweiz ausserhalb der grossen wirtschaftlichen Markt-

blöcke steht, ist sie auf die Einbettung in ein gut funktionierendes multilaterales Vertragswerk der internationalen Wirtschaftsbeziehungen besonders angewiesen. Auf sich allein gestellt wäre sie mit Sicherheit nicht in der Lage, sich auf der Grundlage von einzelnen zwischenstaatlichen Verträgen die gleichen Vorteile zu sichern, wie auf der Grundlage der GATT-Bestimmungen. Ganz besonders gilt dies im Bereich der Textilerzeugnisse, die weltweit nach wie vor zu den sog. sensiblen Produkten gehören. Für den Zutritt zu den Märkten ausserhalb Europas ist es für die schweizerische Textilindustrie von erstrangiger Bedeutung,

aufgrund der Meistbegünstigungsklausel des GATT von jenen Konzessionen profitieren zu können, welche die mächtigen GATT-Mitglieder einander gewähren.

Zu den deutlichen Pluspunkten des neuen GATT-Abkommens zählt die Textilindustrie die Tatsache, dass manche Schwellen- und Entwicklungsländer ihre Textilzölle nunmehr ganz oder zumindest teilweise im GATT konsolidiert haben, wenn auch nicht immer auf einem befriedigenden Niveau.

Ein weiterer Pluspunkt bedeutet die Verpflichtung zur Gewährung eines den besonderen Bedürfnissen der Industrie angepassten Schutzes für textile Muster. Diese

Bestimmung, welche auf einen entsprechenden Vorstoss der Schweiz hin in das neue GATT-Regelwerk aufgenommen wurde, ist für die kreative schweizerische Textilindustrie von ganz besonderer Bedeutung.

Was die sozialen und Umweltbelange angeht, so ist sich die schweizerische Textilindustrie über deren grundsätzliche Bedeutung bewusst und betrachtet deren Berücksichtigung in der internationalen Arbeitsorganisation bzw. im GATT als einen Schritt in die richtige Richtung.

GREUTER-JERSEY AG AUSBAU DER PRODUKTIONSANLAGEN

Mit der Eröffnung und Einweihung des Fabrikneubaus, zu der zahlreiche textile und politische Prominenz nach Sulgen, TG, kam, setzt Greuter-Jersey AG Massstäbe in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Antizyklisch hat sich das Unternehmen zum dritten Neubau in der 60jährigen Geschichte entschlossen, um für seine selbst auferlegten höchsten Anforderungen an Technologie, Design, Produktion, Marketing und Logistik auch in Zukunft gerüstet zu sein.

Auf modernsten Maschinen werden monatlich rund 3 Mio. Meter Stoff produziert und 60 Tonnen Garn, vorwiegend Baumwolle, verarbeitet. Damit könnte man 75 mal einen Faden um die Welt spannen. Die Greuter-Jersey AG kann durch Ma-

schinentchnik, Flexibilität, Computer Aided Design und EDV-Unterstützung aller Stufen ihren Partnern ständig innovative Produkte anbieten. Die hohe Qualität dieser Nouveautés im Jersey-Bereich wurde durch die Verleihung der "Trophée de l'Innovation" im Rahmen der internationalen Fachmesse für Wäsche, "Interfilière", 1990 und 1994 in Paris bestätigt. Darüber hinaus beweist auch die steil aufwärts führende Exportkurve den Erfolg des Unternehmens. Wurden 1980 rund 10% der Waren exportiert, so waren es im vergangenen Jahr bereits 60%, vor allem Wäsche- und Kleiderstoffe, aber auch Qualitäten für Heimtextilien und den technischen Bereich. Mit einem speziellen Öko-Sortiment deckt die

Greuter-Jersey AG auch Randgebiete ab.

Mit dem Neubau der Produktions- und Vertriebsanlagen sowie des Garnlagers wurde gleichzeitig durch den Einbau einer Klima- und Entstaubungsanlage eine Verbesserung der Infrastruktur der neuen, elektronischen Rundstrickabteilung erreicht und eine Neukonzeption des Stoffmusterlagers mit höherer Lagerkapazität und mehr Flexibilität ermöglicht. Die Qualitätskontrolle wurde effizienter und die Einrichtung eines Labors ermöglicht. Auch der administrative Bereich konnte erweitert werden. Die neue elektronische Abteilung erlaubt heute eine fast unbegrenzte Musterung.

Einen Einblick in die Vielfalt der

Stoffkreationen und deren Verwendung bot die während des Festes gezeigte Modenschau. Die führenden Wäschemarken waren vertreten und präsentierten ihre Neuheiten aus der Tages- und Nachtwäsche für Damen und Herren. Mit viel Witz wurde sogar Bettwäsche vorgeführt, und die Schweizerische Textil- und Modefachschule aus St. Gallen zeigte Tagesmode aus Stoffen von Greuter-Jersey.

DIE DREIDIMENSIONALEN TEXTILIEN

*Jakob Schlaepfer für
Création Baumann: Seidentaft
mit Rosenapplikationen.*



Die St. Galler Stickereifirma Jakob Schlaepfer, mit den Nouveauté-Kollektionen für die Designer der Haute Couture und des Prêt-à-porter, zumal mit den raffinierten Paillettenstoffen und aufwendigen Applikationen, weltweit bekannt geworden, erobert sich ein neues Feld. In Zusammenarbeit mit Création Baumann, Langenthal, führend in anspruchsvollen Heimtextilien, sind exklusive Dekorationsstoffe entstanden, deren Merkmal Dreidimensionalität ist. Entworfen wurden die 18 Kreationen von Martin Leuthold, dem Chefdesigner bei Schlaepfer, der innovative Ideen, die durchaus ursprünglich auch aus der Haute Couture stammen können, so interpretiert hat, dass in der Bewegung und im wechselnden Lichteinfall die dritte Dimension auf faszinierende Art mitspielt. Durchbrüche, changierende Doppellagen transparenter Stoffe, Applikationen auf Seidentaft oder Samt, funkelnde Schmucksteine und schimmernde Perlen werten die Dekorationsstoffe zu luxuriösem Blickfang im Raum auf.

HERBST/WINTER 1995/96 BEDÜRFNIS NACH MEHR FARBE

Die Interstoff in Frankfurt setzt unter die grossen internationalen Stoffmessen den Schlussakkord und sorgt für Korrekturen und Feinabstimmungen in den Kollektionsgestaltungen. Ganz klar zeichnet sich für den Modesommer 1995 ein Trend zu mehr Farbe, zu

Transparenz, innovativen Mischungen und phantasievollen Bindungsbildern ab.

Faser-, Garn- und Stoffhersteller blicken aber schon in den Winter 1995/96 und orten eine Weiterentwicklung der gerade aktuellen Themen, vor allem eine Hinwen-

dung zu mehr Farbe, einem Hauch von Glanz und neuen Ausrüstungen. Einige nützten während der Interstoff die Gelegenheit, Industrie und Fachpresse ihre neuesten Tendenzen vorzustellen, die die unterschiedlichsten Einflüsse widerspiegeln. Beachtung verdient

vor allem die Sportswear, die das Sportive und damit Elan und Energie in die City überträgt.

"Basic Line", die Trendvorstellung der Interstoff, sieht das Charakteristische für den Winter 1995/96 in einer reizvollen Ideenvielfalt, die keinerlei thematischen

Zwängen unterworfen ist.

"Evanescent" liebt neutrale, wie von Rauhreif überzogene Farben und Perlmuttereffekte. Die Stoffe sind transparent, fein und leicht.

"Tempered" lässt die intensiven Mitteltöne staubig, fast dekadent wirken, bevorzugt noppige oder auch glatte Kammgarne, Melangen und kostbare Materialien im used look.

"Fruitful" verbreitet die Illusion eines warmen, leicht nebligen Herbsttages. Weiche, geschmeidige, gerauhte, sogar verfilzte Qualitäten sind die Favoriten.

"Opulent" steht für leidenschaftliche, auch lebhaftere, aber wie von Rauch getriebene Töne. Kontraste gibt es zwischen glänzenden und schweren, dünnen und transparenten Garnen, zwischen Metall-optik und Samtigem, zwischen kompakten Bouclés und duftig-weichen Stoffen.

Erstmals präsentiert das **Trevira Studio International** unter dem Thema "Ambiente" eine gemeinsame Farbkarte für Damen und Herren und betont damit die Rückkehr der Mode aus der freien Natur in die urbanen Bereiche, das Wiederaufleben kultureller Interessen und ein verstärktes Engagement bei Diskussionen, Erfahrung- und Meinungsaustausch. Die Farben sind kräftiger, aber mild, warm und cremig.

"Kaffeehaus" liebt Brauntöne in allen Schattierungen, Braun/Grau-Kombinationen, Zimt- und Honignuancen, goldfarbene, metallische und Chenille-Effekte. Die Dessins erinnern an Blumen, Blätter, Noten, Buchstaben, Minimuster und an Möbelstoffe aus der viktorianischen Zeit.

"Stadtpark" skizziert farblich einen sonnigen Herbsttag, akzentuiert durch kühles Blau, Grün und Schwarz. Rustikales ist deutlich verfeinert. Moulinés und Buntgewebe werden durch Micro-

dessins, Inschriften, Eisblumen, alte Cashmeremuster, Bordüren und Steinstrukturen ergänzt.

"Bibliothek" übersetzt ein ruhiges Ambiente in bläulichen und warmen Rottönen in englisch angehauchte Dessins, distanziert sich aber deutlich vom Cocooning. Die Muster wirken leicht rustikal mit einem Hauch von neuem Glamour. Man sieht Einflüsse aus dem Heimtextilbereich, Brokat-ähnliches, sportiv interpretiert, und bewegte Oberflächen.

"Salon" setzt auf Eleganz, verbindet Traditionelles mit Modernem, favorisiert warme graustichige Blautöne und geschmiegelte, verstrichene Stoffe sowie Strick als Ablösung von Brokaten. Die Dessins orientieren sich an geschichtlichen Vorbildern wie Wappen und Ritterrüstungen.

Die Stoffe für Winter 1995/96 wirken rustikal, sind aber fein, voluminös, fließend, nobel und erleichtern das freie Kombinieren. Man sucht nach gepflegter Lässigkeit, nach einem subtilen City-Casual-Stil. Velours, Samt, Cord und Flanell zeigen sich verstrichen, gerauht und gewaschen und damit sportiver. Wichtig sind neue Bindungsbilder und Strukturen wie Crash in Längsrichtung oder Diagonals, aber auch glatte Oberflächen und Satins, Wintertransparenz und Metallic-Effekte.

Rhône-Poulenc ortet ebenfalls die Weiterentwicklung einer neuen Farbigkeit, das Spiel mit unterschiedlichen Garnen, Strukturen und Ausrüstungen, Lust auf Masche und einen Hauch von Glanz und High Tech. Gegensätze ziehen sich an, vielfältige Einflüsse prägen den neuen Modestil.

"On the sunny side of the street" ist die Zeit der 40er Jahre Louis Armstrongs. Braun und Kupfer spielt bis Rosenholz, Safran und Karmin. Junges und Pfliffiges

wechselt mit Strengem, Minimalistischem, bunte Noppen für Tweed und Fischgrat mit Flanellbildern, Serges und Piqués, Toiles und Crêpes. Die Drucke sind maskulin, androgyn, zeigen Chinés, Streifen und Grafisch-Figuratives.

"Renaissance spirit" steht für Rot/Braun-Harmonien und metallische Effekte, schätzt kostbare Stoffe wie Seide, Satin, Moiré, Spitze und Damassés nicht nur für den Abend, dazu Dessins aus Empire und Renaissance.

"Modern angels" entsprechen mit hellen, eisigen oder staubigen Farben und leichten, schmeichelnden, transparenten Stoffen der kühlen, aber dennoch romantischen Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht.

"Metallic woman" wirkt kühl, leicht provozierend, sportlich oder festlich. Kräftige Farbkontraste, geometrische Ministrukturen, Beschichtetes und Geprägtes, Laqué und Irisé sowie Côtelé, Toile und Cloqué sind wichtig.

Akzo plädiert für mehr Innovation in Geweben und Ausrüstung und sieht ebenfalls sportive Elemente im Citybereich.

"Traveller" verbindet Ethnisches mit Citylook, Maskulines mit Femininem, dunkle Töne mit lebhaften Akzenten. Ethnisch gemusterte Flanelle und Tuche werden mit Crêpes, Satins, Seide und Stikerei kombiniert.

"Sweetheart" entspricht mit sanften Farben und fließenden, wäschtigen Stoffen der neuen Kindfrau. Kontraste dazu sind kuschelige Samte, Teddy-Plüsch, Fleece und Beschichtetes.

"Informal" bringt mit Khaki- und Grüntönen, Blau und Rot Sportives in die Stadt. Verwaschene Wollen, gerauhte Baumwolle, Blümchendrucke und Jaquards entsprechen dem neuen Stil.

"Active" ist sportlich-komfortabler Chic in Fortsetzung des

Uniformstils. Echte Wolltuche, Walkware, Double-Faces kontrastieren mit High-Tech-Qualitäten, Sportfarben harmonisieren mit Neutrals.

Wolle darf im Winter 1995/96 wieder Wolle sein, stellt man beim **IWS** fest. Sie wirkt weich und fließend, unterstreicht das Spiel von Matt/Glanz, Rustikalem zu Glatttem. Der neue Look muss Bequemlichkeit signalisieren. Dem entsprechen haarige, verstrichene, weiche Qualitäten und flachere Dessins. Farblich spielen fünf Themen mit: "Flagrant" mit weichen Pudertönen, "Seasoned" mit dunklen Gewürzfarben, die Dunkel-töne "Ingrained", "Wholesome" mit superzarten Pastells und "Flavoured", die kräftigen Akzente.

Bei den Stoffthemen entspricht "Ceremony" einer Reise in den Osten mit maskulinen Kimonodes-sins und simplen Drucken. "Geometric" inspiriert sich an traditionellen Herrendessins, neuen Karos und Jacquards. "Artisan" geht zurück zu den Wurzeln und entdeckt die zeitlos einfachen Qualitäten und Dessins, spielt mit haarigen Garnen und offenen Strukturen. "Mineral" steht für körnige Strukturen mit weichem Griff, für Minidessins und Inspirationen von Steinen und Mineralien. "Festival" nimmt sich die handgewobenen Textilien Guatemalas und die farbenfrohen gestickten Kaschmir-dessins zum Vorbild. "Camaïeux" erweckt die alten Wollstoffe zu neuem Leben. "Dimension" übersetzt Crinkle-Ideen und dreidimensionale Effekte in neue Stoffe, "Utility" forciert eher sportive, praktische Stoffe und "Ritual" inspiriert sich an Bicolors und bewegten Oberflächen, an den Ritualstoffen primitiver Kulturen. Ganz deutlich zeigt sich damit eine Abkehr von "grunge" und eine Hinwendung zu einer neuen Basisgarderobe mit mehr Kombinationsmöglichkeiten.

DAS WOLLSIEGEL FEIERT GEBURTSTAG



Der Italiener Francesco Saroglia beim Entwurf des Wollsiegels

Im August 1964 erschien die erste deutsche Wollseigel-Anzeige. Die inzwischen vergangenen dreissig Jahre hat das Internationale Wollsekretariat genützt, um bei Industrie, Handel und Endverbrauchern eine breite Vertrauensbasis für Produkte aus reiner Schurwolle zu schaffen.

Weltweit gibt es heute 8700 Wollseigel-Lizenznehmer für den Bekleidungsbereich. Ständige Überprüfungen garantieren eine gleichbleibend hohe Qualität, und dies sichert das Vertrauen des Endverbrauchers in das Naturprodukt.

Im modebewussten Italien kennen 97 Prozent das markante Wollseigel-Signet, in Deutschland wird es im Bekanntheitsgrad nur von Mercedes übertroffen, und selbst in Ländern des Ostblocks oder Asiens kennen rund 60 Prozent das Emblem, dem immer mehr Verbraucher vertrauen. Damit ist es dem Internationalen Wollsekretariat gelungen, nicht nur den Bekanntheitsgrad, son-

dern mehr noch die Nachfrage nach Produkten aus Reiner Schurwolle zu forcieren. Im Blick auf die Jahrtausendwende will das IWS das Wollseigel weiter werblich fördern – als Signet für ebenso traditionsreiche wie moderne und modische Produkte.

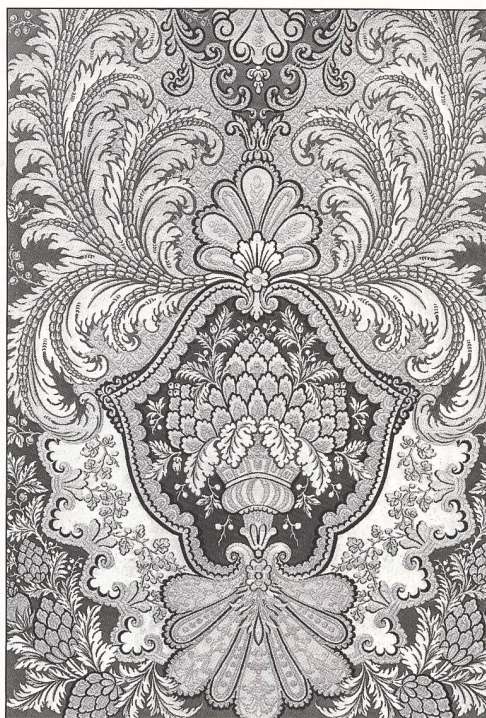
Ein Wermutstropfen allerdings trübt die Geburtstagsfreude: Ab 1. Mai 1995 wird das IWS für die Nutzung des Wollsiegels und des Kombi-Wollsiegels im Bekleidungsbereich eine jährliche Lizenzgebühr von 5000 US-Dollar erheben. Das IWS sieht sich zu diesem Schritt gezwungen, weil der Preisverfall bei Wolle auf den Etat drückt, den die Züchter bisher allein finanzierten. Mit der Lizenzgebühr hofft man, die nötigen Geldmittel für weitere Verbraucherwerbung und Investitionen in neue Marktsegmente aufzubringen.

ABEGG-STIFTUNG BAROCKE PRACHT

Die Sonderausstellung 1994 der Abegg-Stiftung in Riggisberg, die bis zum 1. November dauert, zeigt anhand von 43 Seidenstoffen mit eingewirkten Silber- und Goldfäden die stilistische Vielfalt barocker Textilien von etwa 1600 bis 1740. Dabei wird deutlich, dass verschiedene Stilrichtungen aus der Renaissance, wie etwa das sogenannte Spitzvoalmotiv, im Barock übernommen, aber eigenständig weitergestaltet werden. Generell ist zu sagen, dass im frühen 17. Jahrhundert vor allem kleinteilige, symmetrische oder asymmetrische Streumuster besonders beliebt waren. Damals lag das Primat der europäischen Seidenweberei eindeutig in Italien. Im Laufe des 17. Jahrhunderts, insbesondere unter dem Einfluss des Ministers Colbert, der 1667 ein staatliches Reglement für die "Grande Fabri-

que" in Lyon erliess, nahm die Bedeutung Lyons als Zentrum der Seidenweberei immer mehr zu, während Italien an Einfluss verlor. Mit diesem Übergang der Vorreiterrolle an Lyon, welches für den glanzvollen französischen Hof in seiner absolutistischen Ausformung entwarf und produzierte, änderte sich auch der Stil der Seidenstoffe: grossformatige, üppige Barockmotive, oft mit Gold- und Silberfäden broschiert, dominieren diese höfische Kunst.

Da diese Webereien Gebrauchs-kunst im Verbund mit der Innendekoration waren, werden sie in der Ausstellung mit Möbeln, Gemälden, Goldschmiedekunst, Porzellan und Fayencen zusammengestellt, um auch den Eindruck des barocken Gesamtkunstwerkes zu evozieren.



Ausschnitt aus einer Wandbespannung, reiche Gold- und Silberbroschierung auf rotem Seidenatlas. Abegg-Stiftung, Foto: Viràg

TEXTILMUSEUM ST. GALLEN GOLD- UND SEIDENSTICKEREIEN

Wenige Stickereien des Mittelalters haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten, doch berichten Dokumente von prachtvollen und weitherum berühmten Arbeiten etwa aus England (opus Anglicanum) oder Italien (ouvrage de Florence). Die feinen Nadelarbeiten standen vom 13. bis ins 16. Jh. den gemalten Altar- und Andachts-

bildern ebenbürtig zur Seite, und die Sticker, bei denen es sich vielfach um Männer handelte, liessen sich in zunftmässig organisierten Werkstätten von den grossen Künstlerpersönlichkeiten ihrer Epoche beeinflussen.

Die in der Ausstellung des Textilmuseums, die bis 10. März 1995 dauert, gezeigten Stickereien bil-



den einen wertvollen Teil der Sammlung Leopold Iklé.

Die frühesten der ausgestellten Arbeiten entstanden in Italien um 1400 und im 15. Jh.; aus dem späteren 15. Jh. werden gewebte, teilweise gestickte Borten aus Köln gezeigt, und von Niederrhein, Niederlanden, Spanien sind um 1500

*Ausschnitt aus einem Priestergewand, Niederlande ca. 1500
Textilmuseum St. Gallen*

und im 16. Jh. entstandene Stickereien zu sehen. Ein Schwerpunkt liegt bei italienischen Stickereien, denn neben den erwähnten frühen

Arbeiten sammelte Iklé auch Schulterveien und Kelchtücher vom 17. bis 18. Jahrhundert.

Alle ausgestellten Nadelarbeiten waren ursprünglich dazu bestimmt, Kirche oder Priestergewand zu schmücken, es handelt sich also um Paramente. Die reiche Verwendung von Goldfaden bildet ein weiteres gemeinsames Merkmal. In den meisten Fällen besteht dieser Goldfaden aus schmalen, vergoldeten Silberstreifen, welche die Goldspinnerin um Leinen- oder Seidenfaden herumwickelte. Zum Befestigen dieses Goldfadens dienten verschiedene Sticktechniken, besonders die abschattierte Goldstickerei, auch Lasurtechnik oder or nué genannt. Wahrscheinlich stammt diese spezielle Art, die Goldfäden mit farbigen Seidenfäden auf der Unterlage festzuhalten aus den Niederlanden, und im 16. Jh. sind die entsprechenden Beispiele besonders zahlreich. Die wohlhabenden niederländischen Städte gehörten damals zum Reich Karls V., der in Spanien residierte. Reiche Goldstickereien in "or nué-Technik" finden sich denn auch in grosser Anzahl in Spanien. Noch im 17. und 18. Jh. sah man Goldreliefarbeiten als schwierige Sticktechnik an und übertrug diese gerne Berufsstickern. In jenen Jahren waren jedoch stickende Klosterfrauen keine Seltenheit.

SEIDENBILDER UND JACQUARD- BÄNDER

Im Mittelpunkt einer Ausstellung des Kantonsmuseums Baselland in Liestal steht ein kultureller Aspekt aus der Seidenbranche, dessen Klammer die Jacquardtechnik ist. Unter dem Titel "Bild & Band" wird eine Vielfalt an Seidenbildern und jacquardgemusterten Seidenbändern, erstere aus einer privaten Sammlung, letztere aus dem Besitz des Museums, präsentiert.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts kamen Seidenbilder mit Portraits, Landschaften, religiösen Darstellungen in Mode, gerieten später in Vergessenheit und tauchten erst vor ein paar Jahren wieder aus ihrem Schattendasein auf.

Sowohl die Herstellung von Seidenbildern wie von Jacquardbändern hat in Baselland Tradition; darüber bietet die Ausstellung, die bis anfangs September dauert, Hintergrundinformation sowie Einblick in die heutige Produktion von Bändern mit Hilfe computergesteuerter Bandwebmaschinen.

Das **Etikett**

wird

zur **Etikette**

**BALLY
LABELS**

Bally Labels AG
Etikettenfabrik
Schachenstrasse 24
CH-5012 Schönenwerd
Telefon 064/40 37 40
Telefax 064/41 40 72